



Auf dem Wege zur Schule

Das Auto soll endlich aufhören, als Luxus zu gelten. Die Zeit schreitet schnell vorwärts, und wollen wir mit der Zeit mit, so heißt es: Ankurbeln und losfahren! Das Auto gehört zum heutigen Leben, die praktischen Amerikaner haben das schon längst eingesehen, und weist die Statistik nach, daß drüben, jenseits des

Ozeans, jeder fünfte Amerikaner Wagenbesitzer ist. In erster Linie muß das Auto der Fortbewegung dienen, erst dann ist es den wohlhabenderen Klassen gestattet, Wert auf das Äußere, auf die Details, zu legen.

Der Besitz eines Autos trägt dazu bei, den Menschen freier und unabhängiger zu machen.

Ein Kind von heute nimmt das Auto als selbstverständlich hin, es gehört zum Lebenspuls. Mit kindlichem Instinkt fühlt es die Zugehörigkeit der Maschine zur eigenen Person. Wir können nicht früh genug lernen auf uns selber angewiesen zu sein und auf fremde Hilfe zu verzichten. „Warum“, fragt mit Recht mein kleiner Junge, „warum kann ich zu Onkel Karl, der um die Ecke wohnt, immer gehen, wann es mir paßt und um zu Onkel Emil zu kommen, der in der Stadt wohnt, muß ich erst den Schaffner bitten, mich hinzufahren?“

Heute sehen wir es zum erstenmal, daß einsichtige Eltern, die in der glücklichen Lage sind, es ihren Kindern leisten zu können, sie durch ein richtigfahrendes Miniaturauto erfreuen. Da begegnet man ihnen, allerdings noch sehr vereinzelt, den jungen ABC-Schützen, frühmorgens, der Schule zusteuern, heute noch neidisch angestaunt, morgen vielleicht kaum mehr beachtet. Über alles Neue pflegen wir zu lächeln. Dann gewöhnen wir uns allmählich daran, bis schließlich das Neugewesene der großen Liste der Selbstverständlichkeiten hinzugefügt wird.

Der heiß Beneidete



★